

aus Abschriften von 36 Briefen der Reichskorrespondenz der Admonter Briefsammlung⁵⁾ (zwei Drittel der 53 Stücke). Weggelassen wurden neben den Klosterbriefen einschließlich Nr. 7—9 vor allem Briefe, die privaterer Natur sind und nicht direkt den Kaiser betrafen, was auf eine protokollmäßige Auswahl, d. h. etwa nur nach der Adresse, schließen läßt⁶⁾. Die Briefe der Päpste wurden alle berücksichtigt. Die fünfte Abteilung der Hannoveraner Abschriften dagegen enthält im wesentlichen 35 Briefe ebenfalls Salzburger Provenienz⁷⁾, von denen 10 noch der Zeit Eberhards I., 7 jener Konrads II. und 18 der Erzbischof Adalberts II. angehören. Diese Sammlung der Folgezeit ist in einer künftigen Edition auf jeden Fall zu berücksichtigen. Vorlage der neuzeitlichen Abschrift kann eine ähnliche Sammlung wie die des cvp. 629 gewesen sein, die wahrscheinlich aus dem Umkreis Adalberts stammte. Sie ist gänzlich verschollen, beruht aber sicher nicht auf einer ursprünglich größeren Admonter Briefsammlung über den cvp. 629 hinaus⁸⁾.

Die Bezüge zwischen den Abschriften der vierten Abteilung der Hannoveraner Handschrift und der Vorlage in Gestalt der Admonter Briefsammlung wurden von Martin eingehend erörtert⁹⁾. Die Beobachtungen an den Abschriften erlauben eine wichtige überlieferungsgeschichtliche Feststellung: Da den Kopisten des 16. Jh. Nr. 37, der Nachtrag am Ende der Lage 3, bekannt war und sie ihn als erstes Stück eintrugen¹⁰⁾, ist erwiesen, daß ihnen der gesamte Kodex in der heutigen Abfolge und Form vorlag, und wohl auch schon gebunden. Im Kloster Admont wurde also dieser Archivbestand irgendwann vorher zu einem gebundenen Kodex vereinigt¹¹⁾.

⁵⁾ Den Nachweis der Abhängigkeit führte Martin, a. a. O. mit Konkordanz S. 341—342.

⁶⁾ Weggelassen wurden Nr. 47, 66, 70, 72, 74, 75, 77—83 und 85. S. auch Martin, a. a. O. S. 331 f.

⁷⁾ Darüberhinaus auch Stücke aus dem 14. Jh., s. dazu gleichfalls Martin, a. a. O. S. 331.

⁸⁾ Dies wies Martin, a. a. O. S. 335, auf Grund des Fehlens jedweder Admonter Provenienz überzeugend nach.

⁹⁾ Martin, a. a. O. besonders S. 333 ff.

¹⁰⁾ S. die Konkordanz bei Martin, a. a. O. S. 342. Nr. 39 wurde zunächst wegen des bruchlosen Anschlusses an den nicht berücksichtigten Brief Nr. 38 übersehen, dann aber nachgetragen.

¹¹⁾ Dagegen spricht m. E. nicht, daß Nr. 7—9 in den Abschriften des 16. Jh. fehlen. Sie fehlen nicht, weil sie nicht vorlagen, sondern weil sie übersehen wurden. Das deutet wieder auf protokollmäßige Auswahl — diese Stücke tragen als einzige des cvp. 629 keine Adressen.